

## Die Feier der Enthüllung des Grimmdenkmal's in Hanau.

(Eigenbericht der „Casseler Allgemeinen Zeitung.“)

### II.

Eine von dem Academielehrer Maler Schulz künstlerisch entworfene Tischkarte orientirte über die reichen leiblichen Genüsse, welche der Festtheilnehmer harrten, und die denn auch allseitige Anerkennung fanden. Während des Mahles gab es zahlreiche Toaste. Es seien die folgenden erwähnt: Der erste Toast galt Sr. Majestät dem Kaiser und wurde jubelnd aufgenommen, von Herrn Oberbürgermeister Dr. Gebeschus ausgebracht. Redner erinnerte an den 18. October als zweifältigen Gedenktag, Entscheidung der Völkerschlacht bei Leipzig und Geburtstag nachmals Kaiser Friedrichs, dessen Schwert hervorragend an der Schaffung unserer deutschen Einheit auf Frankreichs Fluren mitgewirkt. Damit die Begeisterung und hehre Vaterlandsliebe jener großen Zeit immer fortblühe, müssen wir ihrer häufig gedenken. Wir hegen die Liebe zum Vaterland im Hinblick auf unseren Kaiser, der an der Spitze des Reiches steht als ein Hort des Friedens, indem wir ihm immer auf's Neue Treue geloben.

Herr Stadtrath Koch hieß die festtheilnehmenden Spitzen der Behörden und Vertreter von Kunst und Wissenschaft Namens der Stadt Hanau herzlich willkommen und ließ alle lieben Gäste hochleben. Herr Unterstaatssecretär Dr. v. Weyrauch nahm als Senior der Gäste das Recht in Anspruch, für diese Alle zu danken für die Genüsse, die ihnen hier für Seele, Auge und Ohr geboten worden. Der Herr Cultusminister lasse sein Bedauern ausdrücken, daß er verhindert sei, was er sonst ja gern gethan hätte, dieser Feier persönlich beizuwohnen. Mit Gedanken und dem Herzen sei er aber hier in der Festrunde. Er dankte Allen, die bei und zu der Schaffung dieses nationalen Denkmals beigetragen, dankte der Stadt Hanau, daß sie dasselbe in treue Hut nehme wolle. Der Herr Festredner, führte der Herr Unterstaatssecretär weiter aus, habe in seiner classischen Rede die Bedeutung der Hinterlassenschaft der Brüder Grimm so eindringlich geschildert, daß er nur wünschen könne, daß diese Gefühle fort und fortwirken möchten. Mögen unserem Volke immerdar Vaterlandsliebe, Treue, Frömmigkeit und Arbeitsfleiß verbleiben, dann werde es achtungsgebietend dastehen, Kunst und Wissenschaft stets eine Heimstätte haben. Mögen in Hanau die spätesten Geschlechter sich der Bedeutung dieses Denkmals-Hüteramtes inne bleiben und desselben mit

Treue und Würde walten. Mit einem Hoch auf die Stadt Hanau schloß der Redner unter allgemeiner Zustimmung der Festgäste.

Herr Oberrealschuldirektor Dr. Schmidt-Hanau gedachte der Gattin Wilhelm Grimm's — Dorothea Wild — die Luft und Sonnenschein in das Gelehrtentafel der Brüder brachte. Was sie ihnen gewesen, beweisen am Deutlichsten Jacob's Briefe, welche von Dankbarkeit gegen seine Schwägerin überfließen. Leider sei Wilhelm Grimm's Sohn verhindert gewesen, an dieser Festfeier theilzunehmen, er würde sonst der Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit geworden sein, aller Augen würden sich auf ihn gerichtet haben, um die Züge des großen Vaters und des großen Onkels in den seinen wiederzusehen. Redner sprach dann seinen Dank aus, daß ein Mitglied der Familie der Gattin Wilhelm Grimm's, Dr. v. Wild aus Cassel, erschienen sei und brachte den Familien Grimm und Wild ein dreifaches Hoch, das begeisterte Aufnahme fand.

Herr Dr. v. Wild erhob sich alsbald zu einer dankenden Erwiderung. Zugleich hob er hervor, daß nicht nur Dorothea Wild, sondern überhaupt die Schwestern Wild, deren es drei gewesen, mit den Brüdern Grimm bekannt gewesen und diese fast ebenso viel Antheil an den Märchenmittheilungen gehabt, wie die Frau Viehmärkin in Niederzwehren, weise doch Hermann Grimm in seinem Vorwort zu der Jubiläumsausgabe der Märchen auf die Mitwirkung junger Freundinnen hin. So finden sich auch unter diesen Märchen spezielle Hinweise darauf, wie bei einer Erzählung zu lesen ist: „Dortchen im Garten 1811“. Allmählich wurde bei den Brüdern aus der Liebe zu den Erzählungen die Liebe zur Erzählerin; beide konnten sie nun Dorothea nicht heirathen, und diese selbst entschied sich für Wilhelm. Jacob aber ist wohl aus dem Grund unvermählt geblieben. Indeß führten alle drei ein so harmonisches Hauswesen, daß die Kinder Wilhelm's in Jacob ebenfalls ihren Papa sahen und diesen zum Unterschied von ihrem wirklichen Vater Papa nannten. Nach alledem ist es dem Redner gelungen, daß bei dieser Familienfeier des deutschen Volkes bei ihren großen Söhnen von keiner Frau die Rede gewesen. Deutschland sei so glücklich, wenige große Männer zu besitzen, bei denen nicht die Frau oder die Frauen eine hervorragende Rolle spielt, man brauche nur an Goethe u. A. zu denken. Was die Mutter Grimm bei ihren Söhnen an Einfluß ausgeübt, das ist im Gemüthsleben derselben zu erkennen, die Frau Wilhelm's schuf ihnen eine beglückte Häuslichkeit. Dem Andenken dieser beiden Frauen, die für das Leben der großen Söhne Deutschlands so entscheidend gewesen, weihte Redner sein Glas.

Herr Gymnasialdirector Dr. Braun führt aus, wie schon 1870 eine erste Anregung für Errichtung eines Grimmdenkmal's in Hanau erschienen. Dieselbe erfolgte durch ein Eingekandt in einem Hanauer Localblatt, unterzeichnet P. P. Z., und nahm Bezug auf die damals geschehene Aufforderung zur Anbringung einer Gedenktafel am Geburtshause der Brüder Grimm. Der Verfasser jenes Eingekandts war Herr Ph. Fr. Zeuner. Dasselbe blieb aber damals ohne Wirkung. Inzwischen wurde ein gewaltigeres Denkmal in der Wiederauferstehung der alten Reichsherrlichkeit geschaffen. Auf der 58. Jahresversammlung der Wetterauischen Gesellschaft im Januar 1884 betonte Herr Gymnasialoberlehrer Prof. Dr. Wolff, daß es eine Ehrenpflicht sei, den Brüdern Grimm ein würdiges Denkmal zu er-